

7. Jüdische Kulturtage in der Hansestadt Rostock

Druschba – Solidaritätskonzert des Jewish Chamber Orchestra Hamburg für geflüchtete Menschen aus der Ukraine in der Evangelischen Kirche Warnemünde am 23.10.2022



Im Zuge der 7. Jüdischen Kulturtage in der Hansestadt Rostock gab es am Sonntag, 23.10.22 in der Evangelischen Kirche zu Warnemünde ein weiteres Highlight. Das Jewish Chamber Orchestra (Jüdisches Kammerorchester) aus Hamburg hatte in der Reihe ‚Druschba‘ ein Solidaritätskonzert für geflüchtete Menschen aus der Ukraine gegeben. Das Ensemble reiste als Quintett an und spielte vor fast ausverkauftem Haus. Begrüßt wurde das Publikum aus dem Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, Pfarrerin i.R. Hilde Jüngling und Yuriy Kadnykov, Landesrabbiner in Mecklenburg-Vorpommern; von Juri Rosov aus dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Rostock (beide stammen von der Krim) und dem Schirmherrn der Veranstaltung, Nikolaus Voss, Beauftragter der Landesregierung für Jüdisches Leben und gegen Antisemitismus. Voss unterstrich generell die Wichtigkeit solcher jüdisch-christlichen Veranstaltungen, um ein Zeichen auch gegen Anschläge und für ein gutes Miteinander zu setzen. Jüngst wurde in Wismar eine Flüchtlingsunterkunft nachts heimtückisch in Brand gesetzt. Die 14 kriegstraumatisierten ukrainischen Bewohner und 3 Betreuer konnten gerade noch rechtzeitig aus dem Gebäude flüchten. Die Täter wurden noch nicht ermittelt.

Im Wechsel lasen dann Pfarrerin Jüngling und Rabbiner Kadnykov bekannte Bibelstellen, die das Kriegsgeschehen in der Ukraine orchestrieren. Aus dem 1. Buch Mose 4 wurde die Geschichte des Brudermordes von Kain an Hewan (hebräisch = Hauch, der Name für Abel) vom Rabbiner vorgetragen, aus Lukas 6 von der Pfarrerin die Passage zur Feindesliebe aus der Bergpredigt Jesu. Dann folgte Jesaja 2 „Schwerter zu Pflugscharen“, in der DDR war es das Motto der Friedensbewegung aus der Evangelischen Kirche heraus. Die Lesung schloss ab mit Psalm 85 und der Verheißung, dass Israels schlimmer Schaden geheilt wird und „Gerechtigkeit und Frieden“ sich küssen.“ Beide Vorstellungen sind immer noch ganz biblische Utopie in unserer heutigen Welt. Hausherr und Gastgeber Pastor Harry Moritz sorgte mit ehrenamtlichen Helferinnen samt Ilona Jerjomin von der Jüdischen Gemeinde Rostock mit Team beim Ticketing und Einlass für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung in der über 150 Jahre alten gotischen Backsteinkirche zu Warnemünde.

Das JCO hatte ein ambitioniertes Programm aus Hamburg mitgebracht, welches mit viel Verve und großer Spielfreude von den fünf Musikanten des Quintetts intoniert wurde. Das Solidaritätskonzert begann mit dem Streichquartett Op. 66 c-Moll von Mieczyslaw Weinberg (1919-1996). Er ist ein jüdischer Musiker, der im II. Weltkrieg vor den Nazis aus Warschau in Polen nach Minsk und weiter nach Taschkent fliehen musste. Der Komponist wurde dann von Schostakowitsch entdeckt und schon zu sowjetischen Zeiten von ihm nach Moskau geholt. Er fiel dort in Ungnade, wurde inhaftiert und schließlich nach dem Tode Stalins 1953 wieder entlassen. Werke von ihm blieben in der SU verboten. Die eigenwilligen Melodien erscheinen in Ansätzen romantisch, werden aber immer wieder gebrochen. Ein sehr avantgardistischer Zugang zu den Klangwelten mit Themen polnischer, russischer und jüdischer Volksmusik wurde dem Publikum hier von den Musikern eröffnet. Dagegen erschien das Werk von Mendelssohn geradezu seicht und lieblich. Das JCO spielte das Streichquartett D-Dur,

Opus 44 Nr. 1 himmlisch, so süß wie Honig und Honigseim. Das ist ja bekanntlich eine Grußformel zu Beginn des jüdischen Neujahrs, das vor kurzem erst angefangen hat.

In der Pause wurden von Hilde Jüngling ergreifende Überlebensgeschichten von christlichen und jüdischen Frauen, die mit ihren Kindern unter dramatischen Umständen aus dem Kriegsgebiet in der Ukraine herausgeholt worden waren und nach Deutschland bzw. Israel kamen, vorgetragen. Zum Abschluss des sehr gelungenen Konzertabends erklang das Klavierquintett Op. 34 f-Moll von Brahms gespielt von Anna Alenitsyna-Herber (Klavier), Natalia Alenitsyna und Desheng Cheng (Violinen), Emanuel Meshvinski (Viola) und Elisabeth Kogan (Violoncello).

Teilweise stakkatoartige Partituren mit heftigem Crescendo wirkten geradezu punktig. Das Ensemble gab alles und wuchs über sich hinaus, konnte das Publikum voll mitreißen. Das JCO besteht übrigens aus friends and family der Familie Meshvinski, die unter tragischen Umständen den Initiator und Direktor des Jüdischen Kammerorchesters Hamburg, Pjotr Meshvinski, nach langer schwerer Krankheit, am 5. November 2021 verloren haben. Die Familie selbst ist russisch-ukrainisch-jüdischer Herkunft und hat Wurzeln in St. Petersburg sowie Odessa. Das Orchester ist für Musizierende aller Religionen und Regionen offen. Es kann kaum jemanden geben, der menschlich und musikalisch so stark persönlich und kulturell involviert ist in das aktuelle Geschehen und tragische Erleben um Russland und die Ukraine wie dieses professionelle Quintett. Das spiegelt sich auch im hingebungsvollen Spiel wider.



Jewish Chamber Orchestra Hamburg in concert in der evangelischen Kirche Warnemünde

Klassische Musik mit Inbrunst gespielt, kann unglaublich aufregend sein, ein spitzenartiges Klangerlebnis bei guter Akustik. Das wurde im Konzert vom Publikum mit anhaltendem Applaus goutiert. Es bleibt zu hoffen, dass es im nächsten Jahr ein Wiedersehen nach diesem fulminanten Start in Rostock-Warnemünde zwischen dem begeisterten Rostocker Publikum und den Mitgliedern des Jewish Chamber Orchestra zu den Jüdischen Kulturtagen oder zu anderen musikalischen Ereignissen in der Hansestadt geben wird.

Frank Scheerer